

Jan Engberg<sup>1</sup>  
Universität Aarhus, Dänemark  
je@cc.au.dk

Paper received: 09.10.2025  
Paper revised: 26.11.2025  
Paper accepted: 02.12.2025

Antonella Nardi<sup>1</sup>  
Universität Macerata, Italien  
antonella.nardi@unimc.it

# ERNEUERUNG DER BEWÄHRTEN TRADITION: DEUTSCHE UNKONVENTIONELLE AUDIOGUIDES UND MÖGLICHKEITEN IHRER DIDAKTISCHEN VERWENDUNG

## Abstract

In diesem Beitrag wird zunächst untersucht, in welchem Maße zwei unkonventionelle Audioguides (ein thematisch ausgerichteter und ein literarischer Audioguide) dem konventionellen Textsortenmuster ähneln und in welchen Aspekten sie sich davon unterscheiden. Wir verwenden dabei ein in einer früheren Arbeit (Nardi & Engberg 2023) entwickeltes kombiniertes wissens- und funktionsbezogenes Analyseinstrument. Als Ergebnis ist festzuhalten, dass beim thematischen Audioguide trotz seiner Unkonventionalität sowohl wissens- als auch funktionsbezogene Elemente des konventionellen Textsortenmusters übernommen werden, aber in unterschiedlicher Verteilung und mit unterschiedlicher inhaltlicher Füllung. Beim literarischen Audioguide gibt es einen grundsätzlichen Unterschied zum konventionellen Textsortenmuster in Bezug auf seine Funktion, doch lässt sich eine gewisse Übernahme wissensbezogener Elemente feststellen. Diese Einsichten dienen im zweiten Teil der Arbeit als Grundlage für die Ausarbeitung von DaF-Aktivitäten auf dem Gebiet Deutsch als Fremdsprache, bei denen sowohl die Grundmerkmale von Audioguides (Verknüpfung von Text und Gemälde) als auch auf die Besonderheiten von unkonventionellen Audioguides abheben.

**Schlüsselwörter:** Audioguides, Konventionen, Wissensstrukturen, Sprechhandlungen, DaF-Didaktik

## Abstract

### Innovation within Tradition: Unconventional German Audio Guides and Their Didactic Potential

This paper first examines how two unconventional audio guides – one thematic and one literary – relate to and diverge from the conventional text type pattern. A combined knowledge- and function-related

1 Der vorliegende Beitrag ist das Ergebnis der gemeinsamen Diskussion. Generell sind beide Verfassenden für alle Abschnitte verantwortlich, aber die Abschnitte 2.3, 3.1.2, 3.2.1 und 4 sind hauptsächlich von Antonella Nardi und die Abschnitte 2.1, 2.2, 3.1.1 und 3.2.2 hauptsächlich von Jan Engberg verfasst.



analysis tool developed in an earlier study (Nardi & Engberg 2023) is applied. The analysis shows that the thematic audio guide, while unconventional, retains both knowledge- and function-related key features of the traditional text type model, although with a different distribution and different content. In the case of the literary audio guide, there is a fundamental difference from the conventional text type pattern in terms of function, while a certain adoption of knowledge-related elements can be observed. These insights form the basis for the development of German as a Foreign Language activities in the second part of the paper, highlighting both the core characteristics of audio guides (linking text and painting) and the distinctive features of unconventional audio guides.

**Keywords:** audio guides, text type conventions, knowledge-based structures, speech actions, German as a foreign language didactics

## 1 Einführung

Audioguides spielen eine zentrale Rolle in der Vermittlung von Wissen über Kunst. In einer früheren Arbeit haben wir die ersten Schritte in Richtung einer Beschreibung der konventionellen Textsortenmuster solcher Audioguides hinsichtlich ihrer funktionalen und inhaltlichen Bestandteile vorgelegt (Nardi & Engberg, 2023). Darin haben wir die intra- und interkulturellen Gemeinsamkeiten von Audioguides anhand eines kleinen mehrkulturellen Korpus untersucht. Dabei lag unser Hauptaugenmerk auf die Erfassung der Funktion, Besuchenden Merkmale von Kunstwerken in Museen inhaltlich zu vermitteln und auf die Art, wie dies im italienischen, deutschen und dänischen Museumskontext textuell realisiert wird. Im vorliegenden Beitrag werden einige Punkte aus dieser Untersuchung dargelegt, die für die hiesigen Analysen relevant sind.

Über die genannte unmittelbar auf der Hand liegende Funktion hinaus haben Audioguides auch die Funktion, das Besprochene als Kunstwerk zu deklarieren und dadurch potenziell zu konstruieren. Diese Funktion kann so umschrieben werden, dass ein besprochener Gegenstand dadurch als Kunst markiert und somit jedenfalls potenziell zu Kunst gemacht wird, dass über ihn mit den Mitteln der Kunstkommunikation gesprochen wird. Dieser Ansatz geht auf Hausendorf (2011, S. 511) zurück, der die von ihm entwickelte Position wie folgt beschreibt: „Im Mittelpunkt [...] steht [...] ein Beschreibungsmodell, das nachzeichnen soll, wie etwas sinnlich Wahrnehmbares (Sichtbares, Hörbares, Greifbares, ...) durch Sprechen und Zuhören bzw. durch Schreiben und Lesen *als Kunstwerk* in die Welt kommt.“ Interessant ist für ihn somit, „wie in der Kommunikation *über* Kunst Kommunikation *durch* Kunst ermöglicht und wahrscheinlich gemacht wird.“ (Hausendorf, 2011, S. 511) Diese konstruktive Funktion basiert traditionell auf der Fachexpertise der das Wissen vermittelnden Person, weshalb diese Fachkompetenz auch in vielen Fällen ausdrücklich vermerkt wird. Sie kann aber auch darin zum Ausdruck kommen, dass genau das Wissen in den Vordergrund gerückt wird, das aus der Sicht der Kunstgeschichte zum Fachwissen gehört und folglich auch in kunstgeschichtlichen Kategorien eingeteilt wird. Diese Merkmale lassen sich als Bestandteile eines Textsortenmusters auffassen, in diesem Falle des Musters der Textsorte der musealen Audioguides. Folglich kann die mehr oder weniger umfassende Übernahme des prototypischen Textsortenmusters zum Audioguide als eines der Mittel aufgefasst werden, mit denen dieser Konstruktionsprozess erfolgen kann.

Wie der Blick auf Museumswebseiten wie die des Kunsthistorischen Museums Wiens zeigt, ist heutzutage neben den klassischen, sozusagen ‚mustergetreuen‘ Audioguides hinaus eine zunehmende Vielfalt an Formen und Ansätzen zu beobachten. Unkonventionelle Audioguides experimentieren mit innovativen Vermittlungsstrategien, sowohl formal wie inhaltlich, behalten aber die Bezeichnung ‚Audioguide‘ bei. Uns interessiert hier zentral, worin die Unterschiede und wo die Überlappungen zwischen dem klassischen Textsortenmuster und den unkonventionellen Audioguides bestehen. Man kann sagen, dass wir hier eher die peripheren als die prototypischen Vertreter der Textsorte ins Visier nehmen möchten, was nebenbei angemerkt ebenfalls eine unkonventionelle Herangehensweise bei Textsortenuntersuchungen darstellt. Die Peripherie interessiert uns erstens im Hinblick auf die Museumskommunikation an sich, da sich in ihnen künftige Entwicklungen der Textsorte abzeichnen können. Wir arbeiten dabei nach einer Annahme, nach der museale Agierende bei aller Experimentierfreude auch bei unkonventionellen Kommunikaten die Zugehörigkeit zum System der Kunstkommunikation und insbesondere zur konstruktiven Funktion ihrer Kommunikation nicht verlieren möchten. Diese Annahme wird zwar hier nicht zentral untersucht (dazu müsste man die musealen Agierenden befragen). Unsere Untersuchung von Unterschieden und Überlappungen zum klassischen Textsortenmuster kann aber dazu beitragen, die Annahme zu bestärken. Zweitens möchten wir als unser zentrales Anliegen mit dem Beitrag untersuchen, inwieweit die Merkmale der randständigen Audioguides besondere didaktische Möglichkeiten geben, um mit dem generellen Merkmal der Verknüpfung von Text und Gemälden bei Audioguides in besonderer Weise zu arbeiten. Im ersten Teil unseres Beitrags werden wir die Merkmale zweier zufällig ausgewählter Randfälle ermitteln (Abs. 2-3), um uns im zweiten Teil (Abs. 4) mit den didaktischen Aspekten zu befassen.

## **2 Theoretische Grundlagen und Methode**

Die Grundlage des vorliegenden Beitrags ist eine früher von uns verfasste Arbeit zu Audioguides (Nardi & Engberg, 2023). Primäres Ziel war es in der früheren Arbeit, ein komplexes Analyseraster zu entwickeln, das sowohl Fachwissen als auch fachkundiges Handeln im Bereich der Kunstvermittlung im Museum erfassen konnte. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir induktiv vorgehend erstens die vorkommenden Sprechhandlungen ermittelt und zweitens erfasst, welche Wissens Elemente zu ‚Gemälden als Kunstgegenständen‘ in den Texten vorgefunden werden konnten. Auf dieser Grundlage ist ein erster heuristischer Vorschlag zu einem entsprechenden Muster der Textsorte aus funktionalen und wissensbezogenen Komponenten aufgestellt worden. Die Prinzipien der Musteraufstellung sollen im Folgenden beschrieben werden und dann auf die Analyse zweier unkonventioneller Audioguides angewandt werden.

### **2.1 Wissens Elemente als Analysegegenstand**

Audioguides werden in diesem Zusammenhang als Kommunikate untersucht, deren Zielsetzung in der Vermittlung von Fachwissen besteht, auch um die Funktion der Konstruktion des Besprochenen als Kunst zu erreichen. Dadurch dass in ihnen Fachleute Fachgegenstände besprechen, stellen sie Beispiele von Kommunikaten dar, die aus der Perspektive

der Wissenskommunikation untersucht werden können. In dieser Perspektive liegt der Fokus auf dem Wissen, das von den Verwendenden auf der Grundlage der Kommunikation aufgebaut werden kann. Weil es sich hier um eine Kommunikationssituation handelt, bei der Fachleute über ihren Fachgegenstand mit Laien kommunizieren, gilt unser besonderes Interesse der Frage, welche Teile des potenziell relevanten Wissens, über die die musealen Agierenden als Fachkundige verfügen, von ihnen in konkreten Texten ausgewählt werden.

Als Beschreibungsmodell haben wir dabei für das von uns entwickelte Analyseraster den Begriff des Frames gewählt (vgl. Busse 2012). Damit sollen Modelle des Grundwissens aufgebaut werden, das im Langzeitgedächtnis der erfahrenen Kommunizierenden angelegt ist, strukturiert in *Slots* und *Fillers*:

„Aus der Sicht des Inhalts ist der Frame also eine Organisationseinheit für Wissen, die lexikalische Einheiten koppelt, die durch Erfahrung oder durch ihre Zugehörigkeit zum selben Teil z. B. des juristischen Fachwissens oder des fachkundigen Handelns miteinander verbunden sind [...]. Strukturell wird das im allgemeinen Frame-Ansatz in der Form von *Slots* umgesetzt, die mit *Fillers* befüllt werden [...]. *Slots* sind die [...] Dimensionen, nach denen die Bedeutung eines Begriffs organisiert ist, d.h. die Bausteine der Struktur des Wissens, das ein Wort hervorruft.“ (Engberg, 2023, S. 3)

Dieses Beschreibungsinstrument haben wir für die Analyse von Gemälde-Audioguides verwendet, wie im folgenden Abschnitt dargestellt werden soll.

## 2.2 Etablierte Wissensstruktur-Muster

In unserer früheren Arbeit (Nardi & Engberg, 2023) haben wir eine kleine Auswahl an deutschen, italienischen und dänischen Museum-Audioguides zu Gemälden analysiert und verglichen. Aus der Sicht der Wissensperspektive war das primäre Ziel dabei, das umfassende verstehensrelevante Wissen der Textsorte zu erfassen und in *Slots* zu strukturieren. In diesem Prozess wollten wir ein komplexes Analyseraster entwickeln, das sowohl Fachwissen als auch fachkundiges Handeln im Fachbereich der Kunstvermittlung im Museum erfassen kann.

Darüber hinaus wollten wir Hypothesen zu etwaigen kulturellen Unterschieden entwickeln, was im vorliegenden Beitrag aber keine zentrale Rolle spielen soll.

Das Ergebnis der induktiven Analyse von Audioguides aus den drei sprachlichen Kontexten waren die folgenden 12 *Slots* des Wissensrahmens „Gemälde als Kunstgegenstand“ (Nardi & Engberg, 2023, S. 132). Sie indizieren alle inhaltlichen Arten des Wissens, zu dessen Aufbau die Texte durch ihre Wort- und Themenwahl anregen:

**Tabelle 1**

Vereinfachter Vorschlag einer Struktur für Slots des Frames „Gemälde als Kunstgegenstand“

1. Name des Bildes
2. Lokal/Aufenthaltsraum
3. Ausstellungsgeschichte
4. Zuschreibungsgeschichte
5. Entstehungszeit(raum)
6. Entstehungskontext
7. Material und Beschaffenheit des Bildes
8. Bildmotiv
9. Bildaufbau/Komposition
10. Malweise
11. Technik
12. Wirkungen auf Erlebnis des Zuschauers

Von diesen potenziell in Audioguides vorkommenden Dimensionen (Slots) sind nicht alle in den jeweiligen Sprachkontexten vorhanden. In allen drei Sprachen haben wir die Audioguides daraufhin untersucht, welche Slots jeweils gehäuft vorkommen. Dabei waren wir daran interessiert, ob sich die jeweiligen Sprachkontexte unterscheiden. Da dieser vergleichende Aspekt hier keine Rolle spielt, wollen wir uns auf die in Tabelle 2 erfassten häufigen *Slots* in den deutschen Audioguides konzentrieren (Nardi & Engberg, 2023, S. 132–133).

**Tabelle 2**

Gehäuft vorkommende Slots des Frames „Gemälde als Kunstgegenstand“ in untersuchten deutschen Audioguides

1. Name des Bildes
6. Entstehungskontext
8. Bildmotiv
9. Bildaufbau/Komposition
12. Wirkungen auf Erlebnis des Zuschauers

Auf dieser Grundlage nehmen wir an, dass diese Dimensionen Teil des prototypischen deutschsprachigen Textsortenmusters sind, das zum Fachwissen von kunstgeschichtlichen Vermittelnden an Museen gehört und als Grundlage für den Vergleich mit den unkonventionellen Audioguides benutzt werden können.

## 2.3 Sprechhandlungen als Analysegegenstand und ihre Verteilung in deutschen Audioguides

Wie schon in Nardi & Engberg (2023, S. 120-123) illustriert, dienen Audioguides aus funktional-pragmatischer Perspektive der Versprachlichung von Sprechhandlungsverkettungen mit dem Zweck, Wissensdefizite seitens der Hörenden bezüglich bestimmter Kunstobjekte auszugleichen. Um relevante Inhalte zugänglich zu machen und den Hörenden eine adäquate Verarbeitung des zu vermittelnden Wissens über das fokussierte Kunstobjekt (vgl. 2.2) zu ermöglichen bzw. zu erleichtern, bedienen sich Produzierende von Audioführungen einer Kombination von Sprechhandlungen. Diesbezüglich hat sich ergeben (Nardi, 2013; 2018), dass Schreibende klassischer Audioguides auf drei Hauptsprechhandlungen zurückgreifen: das BESCHREIBEN, das ERKLÄREN, das ERLÄUTERN.

Im Folgenden wird kurz auf die oben genannten Sprechhandlungen mit Bezug auf die museale Kommunikation eingegangen<sup>2</sup>:

Das BESCHREIBEN (vgl. Rehbein, 1984, S. 74–89) betrifft das, was gesehen wird und dient der Orientierung der Hörenden im Raum, hier im Gemälde- und Bildraum, durch die gezielte Strukturierung der Bildwahrnehmung. Bei dieser Sprechhandlung sind bestimmte Schritte zu erkennen: (1) Einen Überblick über das Kunstobjekt geben; (2) relevante Elemente auswählen, (3) sie organisieren und (4) ihnen eine Richtung geben.

Das ERKLÄREN (vgl. Rehbein, 1984, S. 86–89; Hohenstein, 2006) dient dem Deutlichmachen des funktionalen Zusammenhangs der beschriebenen Elemente. Dadurch wird klar, wie das (Kunst-)Objekt „funktioniert“, d.h. wie es sich auf die Hörenden auswirkt.

Beim ERLÄUTERN (vgl. Bühlig, 1996) geht es um die Hinzufügung von neuem Wissen, meistens von fachlichem Wissen, um eventuelle Lücken im Vorwissen der Rezipierenden zu schließen. In Audioführungen dient diese Sprechhandlung meist der Einfügung kunsthistorischen Fachwissens, um das Bildverständnis zu vollziehen.

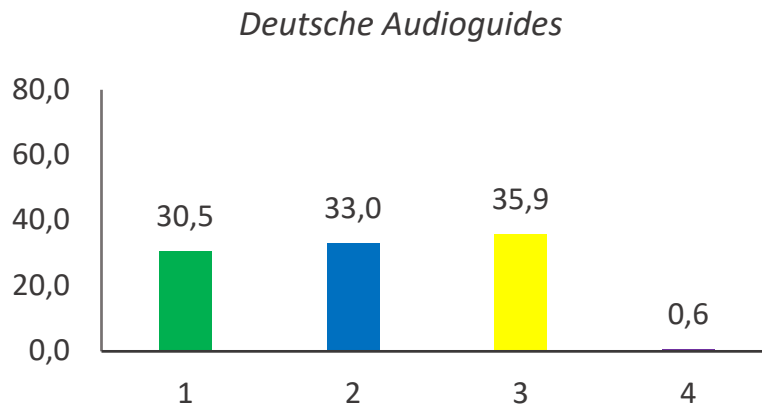
Aus unserer früheren Studie (Nardi & Engberg, 2023, S. 125-131) hat sich ergeben, dass in der ganzen Textgrundlage dänischer, deutscher und italienischer Audioguides die maßgebende Sprechhandlung ERLÄUTERN war, obwohl sich kulturspezifische Unterschiede ermitteln ließen.

Bei deutschen Texten hat sich folgende Gesamtgewichtung der untersuchten Sprechhandlungen (1. Das BESCHREIBEN (grün), 2. Das ERKLÄREN (blau), 3. Das ERLÄUTERN (gelb)) gezeigt:

2 Die erwähnten Sprechhandlungen wurden von den genannten Autoren und Autorinnen (Rehbein, 1984 – für das BESCHREIBEN; Bühlig, 1996 – für das ERLÄUTERN; Hohenstein, 2006 – für das ERKLÄREN) im Hinblick auf andere Diskursarten der mündlichen Kommunikation funktional-pragmatisch behandelt. Sie sind aber u.E. auch für die Analyse von Audioguidetexten geeignet, da AG-Schreibende beim Verfassen der Texte auf die Abwesenheit der Rezipierenden Rücksicht nehmen und ihr sprachliches Handeln nach einem Bild der Hörenden organisieren, das sie im Kopf haben (Modellierung der Hörenden, vgl. Nardi & Engberg 2023, S. 120-121). Insofern versuchen sie, etwaige hörerseitige Wissenslücken zu antizipieren und zu schließen.

### Grafik 1

Prozentuale Gesamtgewichtung von Sprechhandlungen in den untersuchten deutschen Audioguides (Nardi & Engberg, 2023, S. 125)



Auf der Grundlage der Analyse deutscher Audioguides erweisen sich folgende Merkmale im Vergleich mit den italienischen und dänischen Texten (Nardi & Engberg, 2023, S. 135-137) als wesentlich:

- ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen den drei Sprechhandlungen;
- eine stärkere prozentuale Konsistenz an der miteinander verflochtenen Sprechhandlungen BESCHREIBEN und ERKLÄREN, wobei das ERLÄUTERN funktional an sie angekoppelt ist;
- das Vollziehen von kommunikativen Praktiken, die kanonisiertes Wissen (das ERLÄUTERN) aber auch prozedurales Wissen (das BESCHREIBEN und das ERKLÄREN) als verstehensrelevant vermitteln;
- das Erfolgen des Wissenstransfers primär *durch* das Gemälde. Ziel ist die Förderung eines dynamischen, handlungsorientierten Kunsterlebnisses, das den Entstehungskontext des Kunstwerks (das ERLÄUTERN), die Schulung der visuellen Wahrnehmung im Hinblick auf Bildaufbau, -komposition und -motiv (das BESCHREIBEN) sowie die ästhetische Wirkung auf die Betrachtenden (das ERKLÄREN) in den Mittelpunkt stellt.

Die Einordnung des Gemäldes als Kunstwerk beruht also in dem gefundenen Textsortenmuster vorwiegend auf dem ästhetischen Erlebnis eher denn auf kunsthistorischem Wissen, wenn auch die Grunddimensionen kunstgeschichtlicher Erfassung (z.B. Entstehungskontext, Motivbeschreibung, Komposition) als Struktur grundlegend bleiben.

## 3 Analyse

Ziel der folgenden Analyse ist es zu untersuchen, wie die Wissensprofile von zwei zufällig ausgewählten unkonventionellen deutschsprachigen musealen Audioguides zu Gemälden beschaffen sind und welche Sprechhandlungen bei der Wissensvermittlung vollzogen werden. Dabei interessiert insbesondere, welche Übereinstimmungen und Unterschiede es zwischen den beiden Audioguides und dem von uns in der früheren Arbeit (Nardi & Engberg, 2023) ermittelten Textsortenmuster musealer Audioguides ersichtlich sind.

### 3.1 Beispiel 1: Turning the Page

Beim ersten Beispiel handelt es sich um einen Beitrag aus einem Audioguide zur Themen-Tour „Turning the Page. Darstellungen schwarzer Menschen in der Kunst“ des Museums Belvedere in Wien,<sup>3</sup> in der insgesamt zehn Gemälde besprochen werden. Die Autorin des Audioguides, Tayla Myree, eine in Wien lebende schwarze Historikerin aus den USA, stellt die zehn ausgewählten Gemälde aus einer sehr persönlichen Perspektive vor. Sie tritt im Beitrag als ‚ich‘ in Erscheinung, wodurch markiert wird, dass die Darstellung ihre eigenen Haltungen und Erlebnisse widerspiegelt. Wir untersuchen hier die deutsche Version, die von einer Österreicherin vorgetragen wird, jedoch mit einer einleitenden Erläuterung der Themen-Tour sowie einer Aufnahme der Autorin versehen ist, in der sie selbst in ihrem eigenen Deutsch mit amerikanischem Akzent, dem Inhalt des Vorspanns ausdrücklich zustimmt. Neben den Besprechungen der Gemälde enthält der Audioguide drei tiefergehende Interviews mit Fachleuten zu Leben von Schwarzen aus geschichtlicher Perspektive, die mit eigenen Redebeiträgen in die Kommentierung der Bilder mit einbezogen werden.

Der Audioguide ist die Verlagerung in ein neues Medium von einer thematischen Führung, die die Autorin im Museum Belvedere durchführt.

#### 3.1.1 Die Slot-Analyse

Bei der Analyse haben wir einen der 10 Beiträge zu den Bildern zufällig ausgewählt. („Der Page“).<sup>4</sup> Nach Anhörung des Beitrags wurden in einem qualitativen Verfahren die Inhaltselemente, mit denen das Bild beschrieben wird, den Slots des ermittelten Textsortenmusters zugeschrieben, wo dies möglich war.

Wenn wir die Slots mit dem Muster der in unserem Kleinkorpus untersuchten deutschen Audioguide-Beiträgen vergleichen, finden wir eine fast vollständige Überlappung. Erwähnenswert ist, dass zwei im Kleinkorpus nicht häufig vorkommende Slots kurz bedient werden. Der *Entstehungszeitraum* wird angeführt (*um 1730*) und zur *Malweise* wird gesagt, dass das Material der Kleidung des Pagen sehr stofflich gemacht und der Page als Figur aus einem anderen Gemälde kopiert worden ist. Dabei werden die Angaben jeweils direkt an den *Entstehungskontext* gekoppelt (*Kolonialismus, Accessoire, keine ‚wirkliche‘ Person*).

Das Hauptgewicht im Wissensprofil des Audioguide-Beitrags (vgl. Tabelle 3) trägt der Slot des *Entstehungskontextes*. Alle anderen Slots werden auf die Aussagen zu diesem Slot bezogen. So gibt der *Name des Bildes* Anlass zu der Überlegung, warum in einem Bild aus dieser Zeit ein schwarzer Page in Verbindung mit einem Feldherrn auftritt. Der *Bildaufbau* wird als Anlass genommen, um die Platzierung des Pagen hinter dem Feldherrn zu betonen. Die Angaben zum *Bildmotiv* fokussieren weder auf den zentralen Feldherrn noch auf das Bild als Ganzes, sondern ausschließlich auf den schwarzen Pagen, seiner Kleidung und seiner Erscheinung. Die Angaben zur *Wirkung auf das Erlebnis des Zuschauers* schätzen die von den musealen Agierenden angenommene Wirkung des Gemäldes auf den Zuschauer als negativ ein. Es werden somit Slots aus dem kunstgeschichtlichen Wissensreservoir verwendet, aber nie als

3 <https://www.immuseum.at/turning-the-page/>

4 <https://app.smartify.org/en-GB/tours/turning-the-page-representations-of-blackness?tourLanguage=de-DE>

**Tabelle 3**

Wissensprofil des thematischen Audioguides

<b>Slots</b> (Dimensionen des Wissens)	<b>Fillers</b> (Informationseinheiten)
1 Name des Bildes	• „Prinz Eugen von Savoyen als Feldherr“
5 Entstehungszeitraum	• Um 1730
6 Entstehungskontext	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeit des Kolonialismus, Sklavenhandel, gesellschaftlicher Rassismus;</li> <li>• Page als Eigentum einer Adelsfamilie</li> <li>• Generelle Hintergrundinformationen zur damaligen Sklavensituation [Quelle: eine Expertin, von ihr selber gesprochen]: Menschen als Objekte, Wilde die gezähmt werden sollten</li> <li>• Schwarze Menschen als Accessoires, schön gekleidet um das Ansehen ihrer Eigentümer zu verstärken;</li> <li>• Figur kopiert aus einem anderen Gemälde, insofern nicht Intention des Künstlers, eine ‚wirkliche‘ Person darzustellen, sondern einen unkonkreten Diener</li> <li>• Unfreies Leben solcher Menschen, wenn auch materiell versorgt</li> <li>• Keine Berichte aus Österreich aus der Sicht solcher Pagen und Diener, aber Wissen darum, dass sie als Eigentum häufig jung starben</li> </ul>
8 Bildmotiv	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kleidung und ihre Darstellung; Figur (Teenager, trägt Schwert)</li> <li>• Blaues Halsband (als Zeichen der Versklavung)</li> </ul>
9 Bildaufbau	• Schwarze Figur hinter einem Feldherrn;
10 Malweise	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Man kann den Stoff fast spüren“</li> <li>• Figur, die aus einem anderen Gemälde kopiert wurde</li> </ul>
12 Wirkung auf Erlebnis des Zuschauers	• Kritik daran, dass die Darstellung den Eindruck eines besseren Lebens vermittelt, als dies der Fall war, dass sie den Blick auf die tatsächliche Lebenswelt versklavter schwarze Menschen in Österreich im 18. Jahrhundert versperrt und dass sie diese nicht als konkrete Individuen anerkennt.

Eigenzweck, sondern um bestimmte Elemente im Entstehungskontext zu betonen. Damit wird hier weniger als in den in unserer früheren Arbeit untersuchten deutschen Audioguides eine Intention der versteckten Schulung in kunstgeschichtliche Denkweisen sichtbar.

Beim dominierenden Slot *Entstehungskontext* erfolgt eine Verengung auf einen bestimmten Aspekt des gesellschaftlichen Kontexts, wohingegen bei den von uns untersuchten klassischen deutschen Audioguides auch Elemente aus der Kunstgeschichte eingeführt werden, etwa die Kunstrichtung, zu der das Gemälde bzw. der Künstler oder die Künstlerin gehören, oder auch das Leben und Schaffen des Künstlers oder der Künstlerin (Nardi & Engberg, 2023, S. 133). Es zeigt sich auch hier im Vergleich zu unserem früheren Analyseergebnis eine Abwesenheit der Intention der versteckten kunstgeschichtlichen Schulung.

### 3.1.2 Die funktionale Textanalyse

Wie schon oben in der Slot-Analyse festgestellt, spielt die Darstellung des gesellschaftspolitischen Entstehungskontextes in diesem AG die Hauptrolle. Dieses Wissen (*Was?*) wird in erster Linie durch die Sprechhandlung ERLÄUTERN vermittelt (*Wie?*), die den ganzen Text dominiert, sowohl bei den Einleitungen und Kommentaren der Autorin als auch bei den gesellschaftshistorischen Einschüben der Journalistin Vanessa Spanbauer.

Die Sprechhandlung BESCHREIBEN wird ebenfalls vollzogen z.B. am Textanfang:

*Was man darauf sieht, ist Folgendes: Eine schwarze Figur steht direkt hinter einem Feldherrn. Sie trägt goldene Schuhe und einen goldenen Umhang, der im Licht glänzt. Die Kleidung ist aus tiefblauem Samt, man kann den Stoff fast spüren. Ebenso den weißen Turban, der, wie ich vermute, aus Seide ist. Die Figur wirkt jung, fast wie ein Teenager, und sie trägt ein Schwert.*

Gleich danach wird das Gemälde sozial-historisch, u.a. in die Zeit des Sklavenhandels, eingeordnet. Es folgt eine rhetorische Frage: *Wie kann es also sein, dass eine schwarze Person zu dieser Zeit ein Schwert und feine Kleidung trägt?* Sie zeigt, wie das vorangehende BESCHREIBEN den Zweck hatte, in das Thema und dessen erste erläuternde Ausführung einzuleiten:

*Nun, die Realität ist leider nicht so schön wie die Kleidung der Figur. Denn auch dieser edel gekleidete schwarze junge Mann war kein freier Mensch. Sehr wahrscheinlich führte er ein Leben, das dem vieler schwarzer Menschen in Österreich zu jener Zeit ähnelte. Er war Eigentum einer Adelsfamilie. In diesem Fall war er ein Page von Prinz Eugen.*

Auf das BESCHREIBEN (im folgenden Beispiel unterstrichen), diesmal in Kombination mit dem ERKLÄREN (im Beispiel fett gedruckt), wird anschließend nach einer zweiten direkten Ansprache der Rezipierenden, wieder in Form einer rhetorischen Frage, zurückgegriffen:

*(Warum wir das wissen?) Wenn man auf seinen Hals blickt, sieht man ein Band. Ein Zeichen dafür, dass er im Besitz eines anderen Menschen war. Er war ein versklavter Mensch.*

Die Verknüpfung der zwei Sprechhandlungen dient dazu, das Thema (schwarzer) Sklaven ohne Identität und als Objekte im Dienst von Adelsfamilien einzuführen und zu entfalten. Ab dieser Stelle wird auf das Gemälde an sich nicht mehr Bezug genommen, abgesehen von der Information, dass die dargestellte Figur aus einem anderen Kunstwerk kopiert wurde.

Zusammenfassend lässt sich für die beiden Teilanalysen festhalten, dass das funktionale Profil dieser Audioführung nur zum Teil dem der klassischen deutschen Audioguides entspricht, die in Nardi & Engberg (2023) untersucht wurden: Anders als in den klassischen deutschen Audioführungen (vgl. 2.3) werden das BESCHREIBEN und das ERKLÄREN in diesem Text nicht zum Zweck der Blickführung und des Deutungsvorgangs zum Bild vollzogen, sondern sie kommen nur sporadisch vor und weisen eine funktionale Rolle zur Vermittlung sozial-historischen Wissens (ERLÄUTERN) auf. Die Wissensslots und die Sprechhandlungen, die in Nardi & Engberg (2023) aus der Analyse klassischer deutscher Audioguides fokussiert wurden, werden auch in dieser unkonventionellen Audioführung übernommen, aber

mit einem unterschiedlichen Schwerpunkt, der von der *Senderintention* und vom *Anlass*<sup>5</sup> des Textes abhängen. *Anlass* von dieser unkonventionellen Audioführung ist eine Themen-Tour mit dem Titel: „Turning the Page. Darstellungen schwarzer Menschen in der Kunst“, die nähere Hinweise auf die entsprechende *Senderintention* gibt. Funktional gesehen ist diese auf den Appell gerichtet,<sup>6</sup> und zwar auf das Erwecken von Interesse der Hörenden für ein bestimmtes Thema, hier die Versklavung schwarzer Menschen im 18. Jahrhundert in Österreich, und auf die Vermittlung von entsprechendem Wissen. Aus dem funktionalen Profil folgt bezüglich des Wissensprofils eine erhebliche Dominanz des Slots *Entstehungskontext*. Sowohl in diesem als auch in anderen Slots wird recht wenig kunsthistorisches Wissen vermittelt. Eine versteckte Schulungsintention im Bereich der Kunstgeschichte ist also anders als in den klassischen Audioguides nicht vorhanden. Durch die Einhaltung der klassischen Slotstruktur und durch die Anwendung der klassischen Sprechhandlungen (wenn auch in ungewöhnlicher Gewichtung) wird das Bild aber als Kunstgegenstand eingeführt und kommunikativ konstruiert. Die kunstkonstituierende Funktion des Audioguides wird also trotz der unkonventionellen Realisierung bewahrt, die Kunst aber in ihrer gesellschaftsrelevanten eher denn in ihrer ästhetischen oder kunstgeschichtlichen Funktion fokussiert.

### 3.2 Beispiel 2: Literarischer Audioguide über „Die Jäger im Schnee“

Beim zweiten Beispiel eines unkonventionellen Audioguide-Beitrags handelt es sich um einen sogenannten literarischen Audioguide. Der Beitrag gehört zu einer größeren Website des Kunsthistorischen Museums Wien über eine 2018 veranstaltete Sonderausstellung mit dem Namen „Pieter Bruegel der Ältere – Once in a Lifetime“.<sup>7</sup> Die Ausstellung fand aus Anlass des 450. Todestages von Pieter Bruegel statt und war laut Website „die weltweit erste große monographische Ausstellung über Pieter Bruegel den Älteren und sein Werk.“ Auf der Website gibt es viele unterschiedliche Informationen kunstgeschichtlicher Art zu Leben und Werken und zu Pieter Bruegel d. Ä., sowie praktische Informationen zur Ausstellung, Links zu sozialen Medien, u.v.m.

Der Teil der Website, auf den wir uns hier konzentrieren möchten, besteht aus insgesamt drei Kunstwerken (= zwei Novellen und ein Musikstück). Die beiden Novellen werden „literarische Audioguides“ genannt und werden von Schauspielerinnen gesprochen. Alle drei Kunstwerke sind Teil von unterschiedlichen Performances der Gruppe „wenn es soweit ist“, bei denen aktuelle Kunstwerke in Bezug zu alten Kunstwerken durch Vorführungen gesetzt wurden. Im Programm zur ersten dieser Performances heißt es: „wenn es soweit ist lädt 16 zeitgenössische AutorInnen ein, Texte über Meisterwerke der Gemäldegalerie zu schreiben. Jacqueline Kornmüller und Peter Wolf inszenieren diese Texte mit 16 SchauspielerInnen [sic!] und erwecken dadurch Bild und Betrachtung zum Leben.“<sup>8</sup> Wie

5 Nach dem Modell der übersetzungsrelevanten Textanalyse von Christiane Nord (2009<sup>4</sup>) gehören die *Senderintention* und der *Anlass* (so wie *Sender*, *Empfänger*, *Medium/Kanal*, *Ort/Zeit*, *Textfunktion*) zu den textexternen „Faktoren der konkreten Situation, in welcher der Text als Kommunikationsinstrument fungiert“ (Nord, 2009<sup>4</sup>, S. 43). Textexterne Faktoren bedingen die textinternen Faktoren (*Thematik*, *Textinhalt*, *Präsuppositionen*, *Textaufbau*, *nonverbale Elemente*, *Lexik*, *Syntax*, *suprasegmentale Elemente*).

6 Siehe Nord, 2009<sup>4</sup>, S. 53 und Bühlers Organon Modell (1934/1999, S. 28-29).

7 <https://www.bruegel2018.at/>

8 <https://www.ganymedarchiv.at/ganymed-boarding>

bei dem Audioguide in Beispiel 1, der eine Versionierung einer auch live durchgeführten thematischen Führung mit der Verfasserin darstellt, handelt es sich auch hier um drei Kommunikate, die im Online-Kontext festgehaltene Versionen von live gespielten Vorführungen darstellen.

Als Gegenstand unserer Analyse haben wir per Zufallsprinzip die von der Schauspielerin Mercedes Echerer vorgelesene Kurznovelle „Die Saalaufsicht“ ausgewählt.<sup>9</sup> Diese gehört zu der Performance „Ganymed goes Europe“.<sup>10</sup> Bei der ursprünglichen Performance hat die Schauspielerin die Novelle vor dem Gemälde vorgetragen. Auf der Webseite, wo der literarische Audioguide hinterlegt ist, sind das Gemälde und der Autor abgebildet, zusammen mit dem folgenden Text:

Der ungarische Autor Lajos Parti Nagy lässt eine Saalaufseherin des Kunsthistorischen Museums über Jahre hinweg *Die Jäger im Schnee* von Pieter Bruegel betrachten. Sie sieht, wie merkwürdige Veränderungen an dem Bild vor sich gehen. Es spricht Mercedes Echerer.

Sowohl durch visuelle Mittel als auch explizit-verbal wird angeführt, dass sich die Novelle auf das Gemälde von Pieter Bruegel d. Ä. bezieht und von einer anderen Person als dem Autor gesprochen wird. Das Vorlesen der Novelle dauert 12:50 Minuten. Hauptperson ist eine Saalaufseherin im Kunsthistorischen Museum, die durch langjährige Interaktion mit Gemälden (insbesondere Bruegels ‚Jäger im Schnee‘) 1995 entdeckt, dass sie Zugang zu der auf dem Gemälde abgebildeten Welt und den für sie lebendigen Figuren hat. 1999 adoptiert sie eines der abgebildeten Kinder, holt es in die heutige Zeit und lässt ein anderes Kind seinen Platz auf dem Gemälde einnehmen. Im Rahmen einer Sparmaßnahme wird sie entlassen und erzählt in dem Zusammenhang ihrer Direktorin, was zwischen 1995 und 1999 vorgefallen ist. Als Konsequenz aus dieser Offenlegung ihrer Relation zum Gemälde wird sie für wahnsinnig erklärt und erhält ein Saalverbot.

### 3.2.1 Die funktionale Textanalyse

Aus der Sicht der vollzogenen Sprechhandlungen zeigen sich in diesem Text Unterschiede zu den in Nardi & Engberg (2013) analysierten klassischen deutschen Audioführungen und auch zu dem in Beispiel 1 behandelten Audioguide. Solche Unterschiede basieren auf der verschiedenen Art der *Senderintention*: Während die klassischen Audioguides und der Text in Beispiel 1 auf eine Darstellungs- bzw. Appellintention vom *Sender* aufbauen, liegt im zweiten Beispiel der Schwerpunkt auf der Ausdrucksfunktion (Nord, 2009<sup>4</sup>, S. 53). Durch die Verschiebung der *Senderintention* auf den Ausdruck ändert sich auch die kommunikative Funktion des Textes und dessen Wirkung: Der Fokus liegt nicht mehr vorrangig auf der Modellierung der Hörenden (vgl. Nardi & Engberg, 2023 und Fußnote 2 in diesem Beitrag), sondern auf der Vermittlung der Erfahrung der Hauptfigur bzw. ihrer Emotionen, Empfindungen und Einstellungen.

Im Text treten drei Handlungsstränge auf, die miteinander verflochten sind:

9 <https://www.khm.at/digital/podcasts/museum-der-traeume-episode-12-die-saalaufsicht>

10 <https://www.ganymedarchiv.at/ganymed-goes-europe/>

- eine institutionsgebundene Geschichte, die sich im Museum mit der Erzählerin, der Museumsdirektorin, dem Kriminalbeamten und dem Arzt als Beteiligten abspielt;
- eine private Geschichte über die Familie der Erzählerin;
- eine private Erfahrung im institutionellen Rahmen, die aus dem Erlebnis der Erzählerin mit den Figuren in Bruegels Gemälde besteht.

Was uns in diesem Kontext interessiert, ist die dritte Geschichte, in der eine persönliche Erfahrung mit dem Kunstobjekt erzählt wird. Funktional geschieht die Wissensvermittlung narrativ und zwar durch die Sprechhandlung ERZÄHLEN. Handlungsanalytisch schlägt Hoffmann (2016<sup>3</sup>, S. 531)<sup>11</sup> dafür folgendes Handlungsschema vor:

1. Konstellation (Zeit, Ort, Ausgangssituation, beteiligte Handelnde)
2. Handlungsfolge
3. Relevanzpunkt
4. Abschluss
5. Bewertungsaspekte

Nach Hoffmann (2016<sup>3</sup>, S. 531) wählen Erzählende ein Ereignis aus, das für sie erzählenswert ist, das sie selbst erlebt haben oder in dem sie involviert waren (partikulares Erlebniswissen); die Konstellation wird in einem mit den Hörenden gemeinsam geteilten Bezugsraum entwickelt, der in unserem Fall dem Gemälde entspricht. Die Handlungsschritte werden nach einer bestimmten Erzählperspektive erzählt, die die Hörenden gut nachvollziehen können. Das zum Verständnis benötigte Wissen wird hörerorientiert vermittelt. Der zentrale Relevanzpunkt – bestehend aus Komplikation, Spannungsbogen und Auflösung – erfährt eine progressive Entfaltung. Schließlich endet die Darstellung der Geschichte mit der Angabe eines Resultats (bzw. von Handlungsfolgen oder Konsequenzen) und mit einer möglichen Bewertung.

In Beispiel 2 beginnt die Erfahrung der Saalaufseherin mit Bruegels Gemälde 1995 mit dem BESCHREIBEN eines Teils des Kunstwerks: *Sie stand genauso krumm neben der fauchenden Sau wie ihre kleine Stiefschwester*. Die Sprechhandlung BESCHREIBEN dient hier zur Orientierung der Hörenden im Bild als geteiltem Wahrnehmungsraum und zur Fokussierung der beteiligten Aktantin der Geschichte: der von der Erzählerin vermeintlich adoptierten Tochter. Das Kind wird im Laufe der Geschichte weiter beschrieben: mal der Realität (*das Kind hinter den heimkehrenden Jägern*), mal der Phantasie der Erzählerin entsprechend (*Mir schien, als habe das Kind [...] den Kopf bewegt*). Der Relevanzpunkt wird folgendermaßen aufgebaut: Nach einer ersten Kontaktaufnahme zwischen dem Kind und der Erzählerin, geschieht eine Weile nichts (Komplikation, Erwartungsabweichung), gegen Weihnachten schaut das Kind die Erzählerin an und sagt etwas zu ihr (Aufbau eines Spannungsbogens), daraufhin entscheidet die Saalaufseherin ein anderes Kind aus dem Gemälde zu wählen und es mit dem von ihr angenommenen Kind im Bild auszutauschen. In dieser Phase tritt das BESCHREIBEN erneut auf:

11 Hoffmann (2016<sup>3</sup>) bezieht das von ihm vorgeschlagene Handlungsschema für das ERZÄHLEN auf die mündliche spontane Interaktion, wobei sich die sprechende Person einen Rederaum verschaffen muss, d.h. sie „bemüht sich im Gespräch um eine Erzähllizenz [ ] für eine längere Darstellung“ (Hoffmann 2016, S. 531). Das von Hoffmann illustrierte Handlungsschema für das ERZÄHLEN eignet sich u.E. auch zur Analyse des Monologs in Beispiel 2, obwohl es sich um einen literarischen schriftlich konzipierten Text handelt. Siehe auch Fußnote 2.

*Auf dem hinteren Teich ist ein Paar zu sehen. Der Mann redet auf die Frau ein. Sie scheinen einander herumzuzerren, als tanzten sie. Und sie wurden von zwei kleinen Bündeln beobachtet, die einander aufs Haar glichen.*

Wie schon oben angemerkt, dient die Sprechhandlung BESCHREIBEN auch in diesem Fall dazu, Anhaltspunkte im Gemälde zu schaffen, um das ERZÄHLEN räumlich neu zu situieren und dann weiterzuführen. Man kann also sagen, dass das BESCHREIBEN für das ERZÄHLEN eine wesentliche Funktion erfüllt.

Der Relevanzpunkt wird durch eine Wende erreicht, als das adoptierte Kind am 18.1.1999 nicht mehr auf dem Bild zu sehen ist; der Spannungsbogen wird durch den Besuch der Museumsdirektorin mit Gästen weiter gespannt, denn alle könnten die Abwesenheit der kleinen Figur bemerken. Der Abschluss besteht aus dem Erscheinen des zweiten Kindes, das das erste ersetzt, an der Umrisslinie der Hügel, ohne dass es von seiner Mutter erkannt wird. Die Bewertung (Hoffmann, 2016<sup>3</sup>, S. 531) erfolgt vorwiegend durch intonatorische Mittel (Tonhöhe, Lautstärke und Sprechtempo), Pausen und Gewichtung durch Akzente, oder auch durch Kommentare der Erzählerin (*Wenn ... wenn sie sie jetzt ins Haus schicken, das überlebe ich nicht; Ich dachte, ich würde ohnmächtig werden. Ich schwitzte, zitterte am ganzen Körper*).

### 3.2.2 Die Slot-Analyse

Das Sprechhandlungsprofil des literarischen Audioguides entspricht also nicht dem von uns ermittelten klassischen Profil. Einzig BESCHREIBEN kommt vor, aber in funktionaler Relation zum dominanten ERZÄHLEN. Aus der Sicht des Wissensprofils ist zentral, dass die Handlung der Novelle mit dem Gemälde, seiner Geschichte und der darin abgebildeten Thematik nichts direkt zu tun hat. Es wird in unterschiedlicher Weise angedeutet, dass die Saalaufseherin einsam und allein ist, und die Hauptthematik der Erzählung ist eher die Beschreibung ihrer sich daraus entwickelnden Interpretation der Gemälde und ihres Verhaltens im Museum. Zentrales Element in der Geschichte und tragend für unser Verständnis ihrer Einsamkeit sind aber der Einsatz von BESCHREIBEN in Verbindung mit dem Motiv des Gemäldes (Slot *Bildmotiv*) und seiner Komposition (Slot *Bildaufbau*). Dabei wird nicht (nur) Wissen über das Gemälde als Kunstgegenstand, sondern (auch) über die lebendige Szene angeboten, die im Gemälde abgebildet wird: In Verbindung mit der Abbildung der Zubereitung eines Schweins wird der Geruch des gesengten Tiers angeführt, im Gemälde abgebildete Kinder werden gehohlet oder drehen sich um, obwohl dies nicht abgebildet ist, etc. Der Slot *Entstehungszeitraum* wird durch die Erwähnung der Geburtszeit des adoptierten Kindes bedient, und in ähnlicher Weise wird der Slot *Entstehungskontext* durch die Nennung des Namens des Malers, als Vater des Kindes, aktualisiert. Die Hauptkomponente der Erzählung, und zwar dass die Saalaufseherin die Landschaft auf dem Gemälde als lebendig erlebt, kann als eine indirekte Angabe von Wissen zum Slot *Wirkung auf Erlebnis des Zuschauers* gesehen werden: Das Gemälde ist so konzipiert, dass bei Zuschauern der Eindruck einer lebendigen Darstellung entsteht.

Zusammenfassend für die funktionale und die wissensbezogene Analyse kann angeführt werden, dass anders als bei Beispiel 1 das Ergebnis der funktionalen Analyse vom klassischen Textsortenmuster abweicht, wogegen das Wissensprofil eher dem klassischen Muster folgt. Im Gegensatz zu Beispiel 1 (*Entstehungskontext* im Mittelpunkt) liegt beim Wissensprofil zu

Beispiel 2 das Hauptaugenmerk auf den Angaben zum Slot *Bildmotiv*. Dadurch wird das Gemälde an sich stärker in den Mittelpunkt gestellt, obwohl es auch hier lediglich als Anlass verwendet wird, um die Geschichte einer einsamen Saalaufseherin zu erzählen. Das Bildmotiv, das jedem Zuhörenden des literarischen Audioguides zugänglich ist, wird in seinen Details beschrieben, was dem klassischen kunstgeschichtlichen Zugang entspricht. Weiter werden Informationen geboten zur Platzierung des Bildes im Museum sowie zur Art, wie sich die Direktorin als Kunsthistorikerin körperlich dem Bild nähert, die dem Slot *Lokal/Aufenthaltsraum* zugeschrieben werden können. Obwohl der literarische Audioguide somit nicht zentral vom Bild als Kunstwerk handelt und obwohl das funktionale Profil nicht eingehalten wird, wird die konstruktive, „kunstschaffende“ Funktion der Textsorte durch sowohl die Fokussierung des Motivs und seiner Beschreibung als auch durch die Betonung des Museums-Kontexts realisiert. Auch dieser Audioguide-Beitrag bewahrt somit trotz der erheblichen Variationen zentrale, die Textsorte kennzeichnende Merkmale.

## 4 Didaktische Überlegungen

Das Museum zeichnet sich als Bildungs- und Lernort in besonderer Weise durch seine inhaltliche und gestalterische Offenheit aus. Gleichzeitig genießt es als eine der öffentlich geförderten Kultureinrichtungen eine hohe gesellschaftliche Anerkennung. Gerade in dieser Verbindung von kreativem Freiraum und institutionellem Ansehen liegt die spezifische Anziehungskraft dieser Institution für heterogene Formen der Wissensvermittlung (Mangold, 2020<sup>2</sup>, S. 47): Das Museum gilt also als Bildungsort mit einem außergewöhnlichen didaktischen Potenzial.

Unter den von der musealen Kommunikation zur Verfügung gestellten Materialien sind Audioguides als Texte zu nennen, die grundsätzlich eine didaktische Absicht verfolgen (Fandrych/Thurmair, 2011, S. 76; 2016, S. 382). Sie vermitteln Wissen über ein bestimmtes Kunstobjekt und unterstützen bzw. steuern dessen Rezeption, indem sie der Beschreibung, Analyse und Interpretation von Kunstwerken sowie ihrer Verortung im jeweiligen kulturellen Kontext dienen. Aus kommunikativer Sicht stellen Audioguide-Texte zudem authentische Beispiele der Fremdsprache dar (Chudak/Nardi, 2016, S. 44–49). Für DaF-Lernende können deutsche Audioguides aus unterschiedlichen Blickwinkeln eine anregende und bereichernde Erfahrung darstellen (Nardi 2024).

Die zwei oben analysierten Audioführungen bieten sich gut für eine Didaktisierung an: Sowohl die entsprechenden Kunstwerke als auch beide Audioguides sind online frei zugänglich. Das Material eignet sich zum Lernen des Deutschen als Fremdsprache: Es kann sowohl für den allgemeinen als auch für den fachsprachlichen DaF-Unterricht – z.B. im kunstbezogenen oder auch im touristischen Bereich – didaktisch umgesetzt werden. Im Folgenden werden zwei didaktische Vorschläge zum Einsatz beider Audioführungen illustriert. Beide Einheiten eignen sich für ein Zielpublikum von Hochschulstudierenden mit einem Mindest-DaF-Sprachniveau von B1. Ihre jeweiligen Abweichungen von einem klassischen Modell eröffnen besondere Möglichkeiten: Bei dem thematischen Audioguide (vgl. 3.1) kann die besondere sozialhistorische Perspektive ausgenutzt werden, beim literarischen Audioguide (vgl. 3.2) lassen sich anhand der Inszenierung der mit dem Gemälde verknüpften Erzählung mündlichsprachliche Merkmale fokussieren.

## 4.1 Didaktische Umsetzung von Beispiel 1

Das Ziel folgender didaktischer Aktivitäten zu Beispiel 1 besteht darin, ein inhaltliches sowie ein funktionales Verstehen der Texte zu fördern: Welches Wissen wird vermittelt? Wie wird es vermittelt? Der didaktische Schwerpunkt liegt auf den rezeptiven Fertigkeiten: Seh-, Lese- und Hörverstehen. Als Vorentlastung kann zunächst ein klassischer Einführungstext zum Gemälde behandelt werden.

In der Orientierungsphase bietet sich das auf der Museumswebseite zugängliche<sup>12</sup> Gemälde „Prinz Eugen von Savoyen als Feldherr“ als Ausgangspunkt an, um die Aufmerksamkeit der Lernenden auf die Strukturierung des Bildraums in Vorder- und Hintergrundebene zu lenken.

Dazu können Ideen zum Bildmotiv gesammelt und in einem Assoziogramm an der Tafel festgehalten werden, um eine erste Wortschatzarbeit zu leisten. Anschließend kann man die Bildbeschreibung heranziehen, um ein Beispiel für einen klassischen Text zu einem Kunstobjekt vorzustellen. Der Text kann von der Lehrperson vorgelesen werden, während die Lernenden das Gemälde anschauen. Durch diese multimodale Erfahrung – Text hören und Bild anschauen – können sich die Lernenden dem Kunstwerk und seiner Beschreibung zunächst intuitiv annähern.

*Leicht erhöht steht Prinz Eugen von Savoyen (1663–1736) mit dem Marschallstab in sicherem Abstand zum Kampfgeschehen im Hintergrund. Das Vorbild für die Haltung des Prinzen lieferte Hyacinthe Rigauds berühmtes Staatsporträt Ludwigs XIV. von Frankreich. Dieser hatte Eugen einst die Aufnahme in sein Heer verweigert. Der klare Verweis auf den Sonnenkönig offenbart, wie sehr es in barocken Porträts um Inszenierung geht, denn die luxuriöse Kleidung samt Prunkharnisch ist kaum für den Einsatz im Feld geeignet. Das Gemälde entstand in Friedenszeiten, weshalb die Schlacht in der Ferne auf keine konkrete Kampfhandlung anspielt, sondern sich zum beliebigen Ereignis wandelt.*

Nach dem Vorlesen wird der schriftliche Text zum individuellen Lesen verteilt. Den Lernenden werden anschließend folgende Fragen in Hinblick auf ein globales Leseverständnis gestellt, die auf die durch den Text vermittelten Wissens Elemente (*Was?*) abzielen.<sup>13</sup>

- Was ist im Vordergrund und im Hintergrund des Gemäldes zu sehen?
- Wie kann man den Text in verschiedenen Teilen gliedern?
- Welche Art von Informationen enthalten die verschiedenen Textteile?

Mit Bezug auf die in 2.1 und 2.2 besprochene Strukturierung verstehensrelevanten Wissens können die Begriffe „Slot“ und „Filler“ eingeführt werden. Anhand von Tabelle 4, die Informationen aus der gelesenen Beschreibung enthält, können die Lernenden mit ihnen vertraut gemacht werden.

12 Die Abbildung des Gemäldes steht auf der Webseite „Sammlung online“ vom Belvedere Museum: <https://sammlung.belvedere.at/objects/67618/prinz-eugen-von-savoyen-als-feldherr>. Unter dem gleichen Link steht auch die danach zitierte Bildbeschreibung.

13 Eventuell kann man vorher einige Wörter (z.B. *Marschallstab*, *Prunkharnisch*) erklären.

**Tabelle 4**

Wissensstruktur des klassischen Audioguides zu „Prinz Eugen von Savoyen als Feldherr“

Slots (Dimensionen des Wissens)	Fillers (Informationseinheiten)
Bildmotiv (das, was man sieht und Interpretation)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Prinz Eugen von Savoyen steht leicht erhöht mit dem Marschallstab in der Hand</li> <li>Die edle Kleidung des Prinzen und seine Festrüstung sind für den Krieg ungeeignet</li> <li>Die dargestellte Schlacht steht nicht für ein konkretes Kriegereignis, sondern allgemein für Kriege</li> </ul>
Bildaufbau/Komposition	<ul style="list-style-type: none"> <li>Prinz Eugen ist leicht erhöht (im Vordergrund) aus sicherer Distanz vom Kampfgeschehen dargestellt</li> <li>Der Kampf findet im Hintergrund statt</li> </ul>
Entstehungskontext	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Vorbild für die Haltung des Prinzen erinnert auf ein Staatsporträts Ludwigs XIV. von Frankreich.</li> <li>Das Porträt Ludwigs XIV. wurde von Hyacinthe Rigaud gemalt</li> <li>Ludwig XIV. von Frankreich wollte den Prinzen nicht in sein Heer aufnehmen</li> </ul>
Entstehungszeit(raum)	Das Gemälde ist in Friedenszeiten entstanden

In einem zweiten Schritt ist zu ergründen, *wie* die gesammelten Informationen vermittelt werden. An dieser Stelle kann man die Funktion der Sprechhandlungen BESCHREIBEN, ERKLÄREN und ERLÄUTERN (vgl. 2.3) einführen, sie anhand des Textes erkennen lassen und die entsprechenden sprachlichen Mittel besprechen. Tabelle 5, die am Ende der Besprechung verteilt werden kann, illustriert die Sprechhandlungen mit Beispielen aus dem Text und führt die entsprechenden Sprachmitteln an:

**Tabelle 5**

Funktionale Struktur des klassischen Audioguides zu „Prinz Eugen von Savoyen als Feldherr“

Sprechhandlung	Beispiele aus dem Text	Funktion	sprachliche Mittel
BESCHREIBEN	<i>Leicht erhöht steht Prinz Eugen von Savoyen mit dem Marschallstab in sicherem Abstand zum Kampfgeschehen im Hintergrund.</i>	Räumliche Orientierung im Bild Auswahl relevanter Elemente	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gebrauch vom Präsens</li> <li>räumliche Situierung durch Adverb bzw. Präpositionalphrase (leicht <i>erhöht</i> steht; Kampfgeschehen <i>im Hintergrund</i>)</li> <li><i>mit</i> dem Marschallstab (Präpositionalphrase, die der Figur das Attribut militärischer Macht verleiht)</li> </ul>

Sprechhandlung	Beispiele aus dem Text	Funktion	sprachliche Mittel
ERLÄUTERN	<i>Das Vorbild für die Haltung des Prinzen lieferte Hyacinthe Rigauds berühmtes Staatsporträt Ludwigs XIV. von Frankreich. Dieser hatte Eugen einst die Aufnahme in sein Heer verweigert.</i>	Hinzufügung kunsthistorischen Wissens zur Erleichterung des Bildverständnisses	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tempuswechsel (vom Präsens zum Präteritum)<sup>14</sup></li> <li>• Namen von bedeutenden Figuren der (Kunst-)Geschichte (Ludwig XIV. von Frankreich, Hyacinthe Rigaud)</li> </ul>
ERKLÄREN	<i>Der klare Verweis auf den Sonnenkönig offenbart, wie sehr es in barocken Porträts um Inszenierung geht, denn die luxuriöse Kleidung samt Prunkharnisch ist kaum für den Einsatz im Feld geeignet.</i>	Hinweis auf den inneren Zusammenhang der genannten Elemente	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tempuswechsel (vom Präteritum zum Präsens)</li> <li>• Gebrauch des Verbs <i>offenbaren</i></li> <li>• Gebrauch der kausalen Konjunktion <i>denn</i></li> </ul>
ERLÄUTERN	<i>Das Gemälde entstand in Friedenszeiten,</i>	Hinzufügung kunsthistorischen Wissens zur Erleichterung des Bildverständnisses	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tempuswechsel (vom Präsens zum Präteritum)</li> </ul>
ERKLÄREN	<i>weshalb die Schlacht in der Ferne auf keine konkrete Kampfhandlung anspielt, sondern sich zum beliebigen Ereignis wandelt.</i>	Hinweis auf den Zusammenhang zwischen kunsthistorischem Wissen und Deutung des Gemäldes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tempuswechsel (vom Präteritum zum Präsens)</li> <li>• Gebrauch des konsekutiven Konnektors (Relativadverb) <i>weshalb</i></li> </ul>

Während der Übung dürfte es den Lernenden auffallen, dass es im Text zur Gemäldebeschreibung nur um eine der beiden dargestellten Figuren geht, um den Prinzen Eugen, während der neben ihm stehende Page nicht genannt wird. Das kann Anlass zur Frage geben, warum Letzterer nicht erwähnt wird. Nachdem die Annahmen der Lernenden darüber an der Tafel gesammelt werden, kann anhand des Bildes die zweite Figur beschrieben werden: ihre räumliche Positionierung (*hinter dem Prinzen*), ihre Gestalt (*schwarz, jung*), Kleidung und Accessoires (*elegante blaue Pagenuniform mit Stiefeln und Umhang in einem Goldton und weißem Turban* usw.). Anschließend können die Lernenden gefragt werden, was für eine Funktion der junge Mann im Gemälde spielen könnte.

Nach der Orientierungsphase und bevor man die Audioführung<sup>15</sup> abspielt, kann man die drei Bildausschnitte, die ebenfalls auf der Webseite zu finden sind, zeigen, insbesondere das erste und das dritte, mit den fokussierten Details von Gesicht und Körper des Pagen. Der Titel des Audioguides („Der Page“) und die Bilder antizipieren, dass es im Hörtext um den jungen Mann geht.

14 Der Tempuswechsel signalisiert den Wechsel zwischen sprachlichen Handlungen, die eng mit dem Transfer von prozeduralem Wissen verbunden sind (das BESCHREIBEN und das ERKLÄREN), und dem ERLÄUTERN, das kunsthistorische Informationen aus der Vergangenheit vermittelt.

15 <https://app.smartify.org/en-GB/tours/turning-the-page-representations-of-blackness?tourLanguage=de-DE>

Von dem ca. 7-minütigen Audioguide werden zunächst die ersten zwei Minuten abgespielt (Einführung von Liana Grünberg). Anhand folgender Leitfragen sollen die Lernenden den ersten Teil der Audioführung kommentieren:

- Welche allgemeinen Informationen werden über das Gemälde vermittelt?
- Wie wird der Page dargestellt?
- Wie wird die Figur des Pagen kommentiert?

Anschließend werden die Ergebnisse der Diskussion in einer Tabelle zusammengefasst, die wie die folgende aussehen könnte (Tabelle 6):

**Tabelle 6**

Beispiellösung 1 (vgl. Tabelle 3 in 3.1.1)

Slots (Dimensionen des Wissens)	Fillers (Informationseinheiten)
1 Name des Bildes	• „Prinz Eugen von Savoyen als Feldherr“
5 Entstehungszeitraum	• Um 1730
6 Entstehungskontext	• Zeit des Kolonialismus, Sklavenhandel, gesellschaftlicher Rassismus • Page als Eigentum einer Adelsfamilie • Kein Wissen über die konkrete Person, aber von anderen aus historischen Berichten
8 Bildmotiv	• Beschreibung der Kleidung und ihrer Darstellung; • Beschreibung der Figur (jung, Teenager, trägt Schwert) • Blaues Halsband (als Zeichen der Versklavung)
9 Bildaufbau	• Schwarze Figur hinter einem Feldherrn
10 Malweise	• „Man kann den Stoff fast spüren“

Der Tabelle kann schon entnommen werden, dass die Informationen über den Entstehungskontext stärker vertreten als die der anderen Slots sind, besonders wenn man sie mit denen vom ersten Text zur Gemäldebeschreibung vergleicht. Zur Bestätigung kann man den zweiten Teil der Audioführung abspielen (Beitrag der Expertin Vanessa Spanbauer, Hördauer: 2:00-2:54) über die Sklavensituation im historischen Kontext der Zeit. Wenn man Tabelle 6 dann weiter ausfüllen ließe, wären weitere Inhalte über den Entstehungskontext zu ergänzen (Tabelle 7):

**Tabelle 7**

Beispiellösung 2

6 Entstehungskontext	• Schwarze Menschen, die nach damaliger Auffassung als Objekte galten, als Wilde, die gezähmt werden mussten • Schwarze Menschen als Accessoires, die schön gekleidet das Ansehen ihrer Besitzer vergrößern sollten; (Hintergrundinformationen zur damaligen Sklavensituation, die von einer Expertin vermittelt werden)
----------------------	--

Jetzt können die zu Beginn gesammelten Annahmen der Lernenden zur Frage, warum der schwarze Junge im ersten Text nicht erwähnt wurde, mit den im Audioguide enthaltenen Informationen verglichen werden.

Anschließend wird das Audioguide-Transkript verteilt und die funktionale Perspektive mit folgender Aufgabe angegangen:

- Welche Sprechhandlung überwiegt im Text?
  - BESCHREIBEN
  - ERKLÄREN
  - ERLÄUTERN
- Sammeln Sie bitte Beispiele für jede Sprechhandlung im Text und fügen Sie sie in folgende Tabelle 8 ein:

**Tabelle 8**

Leere Tabelle für didaktische Zwecke

Sprechhandlung	Beispiele aus dem Text	Funktion	sprachliche Mittel

Wie schon in 3.1.2 illustriert, werden die Ergebnisse aus der Tabelle zeigen, dass in der Audioführung die dominierende Sprechhandlung ERLÄUTERN ist und dass BESCHREIBEN und ERKLÄREN eine Nebenrolle spielen.

Dazu kann man einen Vergleich zwischen den zwei Dokumenten (Gemäldebeschreibung und Audioführung) umreißen: Es sieht so aus, dass die Inhalte sich mehr oder weniger entsprechen (vgl. 3.1.1), während sich die Modalitäten der Wissensvermittlung voneinander unterscheiden (vgl. 3.1.2). Zur Unterstützung können die Lernenden die Website der Ausstellung vom Museum Belvedere Wien<sup>16</sup> besuchen und sich über die Ziele der Exposition informieren.

Als Schlussschritt kann die Lehrperson Überlegungen zur Intention der *Sender* beider Texte angehen und auf einige Merkmale hinweisen, die die Appellfunktion der Audioführung sichtbar machen (direkte Ansprache der Hörenden, Gebrauch der Personaldeixis *wir*, Einsatz von rhetorischen Fragen).

## 4.2 Didaktische Umsetzung von Beispiel 2

Die zweite Audioführung ist ein inszenierter Text. Wie schon oben erwähnt, geht es um eine Kurznovelle, die von einer Schauspielerin vorgelesen wird und als literarischer Audioguide Teil einer Sonderausstellung über Pieter Bruegel den Älteren und sein Werk war. Ein wesentliches Merkmal der Audioführung besteht im intensiven Gebrauch seitens der Sprecherin

16 [https://app.smartify.org/de-DE/tours/turning-the-page-representations-of-blackness?tourLanguage=de-DE&trk=public\\_post\\_comment-text](https://app.smartify.org/de-DE/tours/turning-the-page-representations-of-blackness?tourLanguage=de-DE&trk=public_post_comment-text)

von expressiven Prozeduren (Ehlich 1998/2007, S. 36; Redder 1994, S. 240-241)<sup>17</sup> zum Ausdruck von Stimmungen und Emotionen, die vom Geschehen ausgelöst werden. Expressive Prozeduren (Intonation, Gewichtung durch Akzent, Sprechgeschwindigkeit, Lautstärke und Pausen) werden im Wesentlichen in der mündlichen Kommunikation vollzogen, um bei den Hörenden eine ähnliche Befindlichkeit hervorzurufen. Im Hörtext zu Bruegels Gemälde werden expressive Prozeduren in einer Art Theatralisierung strategisch, fast überspitzt eingesetzt und sind daher akustisch gut wahrnehmbar. Diese Eigenschaften eignen sich für eine didaktische Umsetzung des Audioguides, bei der der Schwerpunkt auf (Re-)Produktion von Texten liegt (vgl. auch 5).

Um die Lernenden in die narrative Gestaltung des Audioguides und in die Ich-Erzählperspektive einzuführen, wird ein multimodaler Ansatz gewählt: Der Titel der Audioführung ist an der Tafel zu lesen, das Gemälde wird gezeigt und das Incipit (*Meine Geschichte ist simpel*) wird vorgespielt. Die Lernenden können nun Hypothesen über den weiteren Inhalt des Hörtextes formulieren.

Anschließend wird der Audioguide ganz abgespielt und dann stellt die Lehrperson folgende Frage: *Welche Gefühle und Emotionen drückt die Saalaufseherin aus?* Ideal wäre, dass die Lernenden mit Kopfhörern den Hörtext individuell abspielen, um konzentriert zu arbeiten. In einem weiteren Arbeitsschritt werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

Um das Globalverständnis zu erleichtern, kann eine Liste von Sätzen, die eine einfachere Parallelgeschichte zum Hörtext bilden, als Hilfe verteilt werden.

Die Lernenden sollen die Sätze den drei Handlungssträngen (vgl. 3.2.1) zuordnen:

1. Nebenhandlung, in der die Saalaufseherin, die Museumsdirektorin, der Kriminalbeamte und der Arzt als Figuren spielen;
2. Nebenhandlung, die die Familie der Erzählerin betrifft;
3. Haupthandlung, in der das Erlebnis der Saalaufseherin mit den Figuren in Bruegels Gemälde erzählt wird.

Die Sätze aus der Parallelgeschichte zum Erlebnis der Erzählerin mit Bruegels Gemälde können zum Beispiel so lauten:

1. Die Erzählerin arbeitet im Museum vor Pieter Bruegels Gemälde „Die Jäger im Schnee“
2. Eines Tages riecht sie plötzlich einen seltsamen Geruch
3. Eine Weile passiert nichts, dann riecht sie wieder was und glaubt zu sehen, wie ein Kind im Gemälde den Kopf bewegt
4. Nach einiger Zeit sieht das Kind die Erzählerin direkt an und die Frau spricht zu ihm
5. Es vergehen weitere zwei Jahre und das Kind verschwindet plötzlich vom Gemälde
6. Später erscheint an seiner Stelle ein anderes Kind
7. Die Erzählerin denkt, dass das verschwundene Kind die eigene Tochter ist.

17 Ehlich (1998/2007) und Redder (1994) beziehen sich in der Beschreibung expressiver Prozeduren auf die spontane mündliche Kommunikation. Wir wenden den Begriff auch im Falle eines vorgetragenen Literaturtextes an, denn der Zweck der angewandten Prozedur (Gefühle und Stimmungslage zu teilen) wird hier, wenn auch künstlich, erfüllt.

Nach erfolgter Behandlung der grundlegenden Aspekte der Erzählung können spezifische Übungen durchgeführt werden, die darauf abzielen, die Wahrnehmung suprasegmentaler Merkmale zu schärfen und deren Funktion zu verstehen.<sup>18</sup> Die folgenden Sätze markieren Relevanzpunkte in der Erzählung und entsprechen den Sätzen 3, 5 und 6 in der oben angegebenen Parallelgeschichte:

### Auszug 1

(03:36-04:03)<sup>19</sup>

{03:36} 0001 E dann auf einmal (0.42) wie ein SIGnal-  
 {03:39} 0002 stach mir wieder der Geruch von schwEIneborsten in  
 die NAsE;  
 {03:42} 0003 (1.19)  
 {03:43} 0004 E ich SCHRITT-  
 {03:44} 0005 (0.44)  
 {03:45} 0006 gAnz (.) la:ngsa:m °hh hierhEr;  
 {03:47} 0007 (1.07)  
 {03:49} 0008 mir schien (0.28) als habe das KIND-  
 {03:52} 0009 hinter den heimkehrenden JÄgern-  
 {03:55} 0010 (0.5)  
 {03:55} 0011 den kOpf beWEGT;  
 {03:57} 0012 (0.52)  
 {03:57} 0013 E sie schielte auf die HU:Nde:-  
 {03:59} 0014 (0.82)  
 {04:00} 0015 und erKANNTe-  
 {04:01} 0016 (0.52)  
 {04:02} 0017 dass I:CH-  
 {04:02} 0018 SIE:;  
 {04:03} 0019 (0.46)  
 {04:03} 0020 SAH:.

Es geht um die Passage, in der die Erzählerin das zweite Mal den seltsamen Geruch von Schweineborsten wahrnimmt. Die Relevanz der Passage wird durch das Sprechtempo hervorgehoben: Die Segmente 1, 2 und auch 9 werden schneller gesprochen, der Rest der Passage hingegen langsamer. Die Verlangsamung wird durch bewusst eingesetzte Pausen – und zwar durch längere Pausen (S. 3, 5, 7, 8, 10, 12, 14, 16, 19) und durch eine Mikropause (.) (S. 6) – vollzogen, aber auch durch die strategisch realisierten Dehnungen (:), die deutlich zu hören sind, wie in la:ngsa:m (S. 6), HU:Nde: (S. 13), besonders am Ende der Passage (S. 17, 18, 20).

18 Laut Museumwebsite (<https://www.khm.at/museum/rechte-reproduktion>) ist das Material urheberrechtlich geschützt: Man kann die Nutzung der Tonaufnahmen für didaktische Zwecke beantragen und den Hörtext mit der Software *Audacity* bearbeiten, oder das Material online nutzen. Anfang und Ende der ausgewählten Segmente bzw. die jeweiligen Zeitangaben sind in den Transkripten angegeben.

19 Die Beispiele wurden nach GAT2-Konventionen (Selting et al., 2009, S. 391-393) in Form von Basistranskripte transkribiert, um die suprasegmentalen Merkmale gut sichtbar zu machen. Für die Transkriptionen bedanken wir uns sehr herzlich bei Miriam Morf.

Hier verleihen die Dehnungen den Wörtern I:CH, SIE: und SAH: eine besondere Emphase, die einen Stakkato-Effekt erzeugt und eine Wende in der Geschichte signalisiert. Die Pause in 1 dient dagegen dazu, eine Spannungskurve zum Wort *Signal* zu eröffnen. Die Funktion des beschleunigten Sprechtempos besteht darin, den thematischen Teil der Aussage (was schon passiert war) zu aktualisieren; durch die Verlangsamung wird dagegen eine Erwartungshaltung bei den Hörenden erzeugt, und die oben genannte Wende in der Geschichte (das Kind bewegt den Kopf und merkt, dass die Erzählerin es sieht: Segmente 4 bis 8 und 10 bis 20) einleitet.

### Auszug 2

(08:12-08:19)

{08:12} 0001 E am mOrgen des Achzehnten jänner  
NEUNzehnneunundneunzig-

{08:15} 0002 °hhh war (.) mein (.) kInd nicht (.) auf dem BILD;

In Auszug 2 merkt die Erzählerin, dass „ihr“ Kind nicht mehr auf dem Gemälde zu sehen ist und drückt ihre Hilflosigkeit durch prosodische Mittel aus. Auch diese Passage zeigt eine Verlangsamung des Sprechtempos in Segment 2 durch gezielt verwendete Mikropausen, aber auch eine Variation in der Lautstärke: Die Stimme wird leiser. Damit wird ein Gefühl der Ratlosigkeit stärker vermittelt.

### Auszug 3

(09:17-09:23)

{09:17} 0001 E und das kInd war DA;

{09:18} 0002 (0.74)

{09:19} 0003 es war nIcht (.) JEnes (.) kind;

{09:21} 0004 (0.29)

{09:21} 0005 aber (.) Es (.) wAr (.) !DA!.

In Auszug 3 kommen wieder rhetorisch platzierte lange Pausen (S. 2 und 4) und Mikropausen (S. 3 und 5) vor, die die drei Aussagen dramatisch aber auch sehr deutlich klingen lassen. In S. 5 ist der bewusste Einsatz von Mikropausen besonders gut hörbar, durch die eine Stakkato-Wirkung erzielt wird, wie sie schon für Auszug 1 besprochen wurde. In Auszug 3 ist auch das Sich-Abwechseln von höherer (S. 3) und niedrigerer Lautstärke (S. 1 und 5) zu beobachten, die den Aussagen eine unterschiedlich starke Kraft verleiht. Interessant ist hier der besondere Einsatz von Akzenten: In S. 3 wird das Wort JEnes mit Hauptakzent betont und das Wort nIcht wird nebenbetont, um das Erstaunen und die positive Aufregung der Erzählerin auszudrücken, als sie feststellt, dass auf dem Gemälde ein anderes Kind zu sehen ist. In S. 5 wird das Endwort !DA! emphatisch akzentuiert und damit als besonders wichtig gekennzeichnet. Es signalisiert die Erlösung der Erzählerin, die begreift, dass niemand das Fehlen „ihres“ Kindes auf dem Gemälde merken wird.

Die Übung kann individuell durchgeführt werden: Die Lernenden hören die Beispielsätze mit Kopfhörer an und versuchen, die prosodischen Merkmale intuitiv zu erkennen. Als Hilfestellung wird auf die Pausen, auf die Akzente und auf den Wechsel im Sprachtempo *schnell/langsam*, sowie auf das Laut-Leise-Gefälle in der Stimmgestaltung hingewiesen. Die gewonnenen Beobachtungen werden im Plenum zusammengefasst, wobei das Augenmerk auf den Ausdruck von Bewertung durch die intonatorischen Mittel gelenkt wird. Die Übung schließt dann mit dem Nachsprechen der Beispielsätze seitens der Lernenden, die sich dabei selbst aufnehmen.

## 5 Fazit und didaktischer Ausblick

In diesem Beitrag haben wir zwei Ziele verfolgt: Erstens wollten wir untersuchen, welche Merkmale von klassischen Gemälde-Audioguides bei solchen Texten wiederauffindbar sind, die durch ihren Titel als Audioguides deklariert werden, aus unterschiedlichen Gründen aber vom Prototyp abweichen bzw. sich an den Rändern der prototypischen Realisierung dieser Textsorte befinden. Im ersten Fall handelt es sich um einen Audioguide, der ein gesellschaftliches eher als ein kunstgeschichtliches Thema beschreiben möchte, im zweiten Fall um einen Audioguide, der aus einem gesprochenen literarischen Text besteht, der ein Gemälde als seinen kreativen Ausgangspunkt verwendet. Darüber hinaus und zentral für die Anwendung der Einsichten aus der Analyse, wollten wir ausloten – und anhand der skizzierten Unterrichtseinheiten aufzeigen – wie diese Textsorte im DaF-Unterricht eingesetzt werden kann.

Eine direkte didaktische Anwendung könnte darin bestehen, diese peripher zum prototypischen Textsortenmuster verorteten Beispiele als neue Gestaltungsmöglichkeiten bei der Verfassung von Audioguides zu behandeln, wenn das Verfassen solcher Texte im Mittelpunkt des Unterrichts steht. Darüber hinaus bieten sich im DaF-Bereich einige generellere Anwendungsmöglichkeiten an. Wegen ihrer Verknüpfung mit Gemälden können Audioguides als Beschreibungs-, Erklärungs- und Erörterungsgrundlage bei komplexen bildbezogenen Analyse- und Produktionsaufgaben verwendet werden. In diesem Zusammenhang erlauben die Besonderheiten beim thematischen Audioguide ein spezifisches Arbeiten mit sowohl den klassischen als auch den thematischen Perspektiven beim selben Gemälde. Die Besonderheiten des inszenierten literarischen Audioguides ermöglichen ein spezifisches Arbeiten mit mündlichen Sprach- und Handlungsmerkmalen.

Darüber hinaus sind weitere, hier nur im Ansatz zu beschreibende Aktivitäten möglich. Zur produktiven Weiterführung der didaktischen Arbeit mit Beispiel 1 würde sich eine thematische Ausstellung als Projekt anbieten, z.B. zum Thema „Arbeitende Kinder“. Dazu kann die Aufgabe gestellt werden, eine Suche auf der Website vom Museum Belvedere durchzuführen und Kunstwerke zum Thema auszuwählen, z.B. *Holzammelnde Kinder* (1925)<sup>20</sup> von Anton Filkuka, *Kinder auf dem Weg zum Erntefeld* (undatiert)<sup>21</sup> von Bernhard Reinhold (1824-1892) oder *Der Weinbau* (1870/1880)<sup>22</sup> von Friedrich Sturm. Im Internet können anschließend Informationen über Kinderarbeit gesammelt werden: z.B. Formen der Kinderarbeit, auch der verdeckten Kinderarbeit bzw. Schwarzarbeit, übliche wirtschaftliche Sektoren, in denen Kinder arbeiten,

20 <https://sammlung.belvedere.at/objects/1682/holzammelnde-kinder>

21 <https://sammlung.belvedere.at/objects/4324/kinder-auf-dem-weg-zum-erntefeld>

22 <https://sammlung.belvedere.at/objects/55748/der-weinbau>

Statistiken hierzu, Situation in verschiedenen Ländern usw. Die Informationen könnten in einem weiteren Schritt in eine thematische Audioführung einfließen, die auch Interviews oder Meinungen von Fachleuten enthalten kann. Der Audioguide kann dann aufgenommen und im Plenum abgespielt werden.

Beispiel 2 kann z.B. weiterbearbeitet werden, indem die Lernenden zusätzliche suprasegmentale Merkmale im Hörtext wie beispielsweise die melodischen Konturen durchnehmen und erkennen und anschließend eine Gruppeninszenierung der Audioführung organisieren. Diese kann je nach Handlungsstrang und Konstellation (z.B. an den Passagen in der direkten Rede) mit mehreren Stimmen gespielt werden. Als kreative Aufgabe können die Lernenden in Gruppen Geschichten zu bestimmten Gemälden, z.B. zum *Brustbild einer jungen Venezianerin* (1505)<sup>23</sup> von Albrecht Dürer, oder zur *Bauernhochzeit* (um 1567)<sup>24</sup> von Pieter Bruegel d. Ä. erfinden, aufschreiben und nachspielen, etwa aus der Erzählperspektive einer der dargestellten Figuren.

*Die in diesem Artikel besprochenen Forschungsdaten sind in diesem veröffentlichten Artikel enthalten.*

## Literatur

- Bühler, K. (1934/1999). *Sprachtheorie*. UTB.
- Bühlig, K. (1996). *Reformulierende Handlungen. Zur Analyse sprachlicher Adaptierungsprozesse in institutioneller Kommunikation*. Narr.
- Busse, D. (2012). *Frame-Semantik. Ein Kompendium*. de Gruyter.
- Chudak, S. & Nardi, A. (2016). Dimensionen der Authentizität im DaF- und Daz-Unterricht. In S. Chudak, H. Drumbl, A. Nardi & R. Zanin (Eds.) *IDT 2013 - Medien in Kommunikation und Unterricht. Band 6 - Sektionen F2, F3, F4* (S. 39-53). BuPress.
- Ehlich, K. (1998/2007). Funktionale Pragmatik – Terme, Themen und Methoden In: K. Ehlich (Ed.), *Sprache und sprachliches Handeln* (S. 29–46). de Gruyter.
- Engberg, J. (2023). Kognitive Aspekte juristischer Terminologie und ihre Auswirkungen auf die Konzeptualisierung des Übersetzens. *Intralinea*. S. 1-10.
- Fandrych, C., & Thurmair, M. (2011). *Textsorten im Deutschen: linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht*. Stauffenburg.
- Fandrych, C., & Thurmair, M. (2016). Audioguides: Die Inszenierung von Kunst im Hörtext. In H. Hausendorf & M. Müller, (Ed.), *Handbuch Sprache in der Kunstkommunikation* (S. 380-400). de Gruyter.
- Hausendorf, H. (2011). Kunstkommunikation. In S. Habscheid (Ed.), *Textsorten, Handlungsmuster, Oberflächen. Linguistische Typologien der Kommunikation* (S. 509–535). de Gruyter.
- Hoffmann, L. (2016<sup>3</sup>) *Deutsche Grammatik*. Erich Schmidt.
- Hohenstein, C. (2006). *Erklärendes Handeln im Wissenschaftlichen Vortrag. Ein Vergleich des Deutschen mit dem Japanischen*. Iudicium.
- Mangold, M. (2020<sup>2</sup>). Das Museum als Lern- und Bildungsort“. In M. Mangold, P. Weibel & J. Woletz (Eds.): *Vom Betrachten zum Gestalten. Digitale Medien in Museen – Strategien, Beispiele und Perspektiven für die Bildung* (S. 45–60). Nomos Verlagsgesellschaft.

23 <https://www.khm.at/kunstwerke/brustbild-einer-jungen-venezianerin-613>

24 <https://www.khm.at/kunstwerke/bauernhochzeit-330>

- Nardi, A. (2013). Sprachliche Handlungen in Audioguide-Texten zur bildenden Kunst. In Höhmann, D. (ed.) *Tourismuskommunikation. Im Spannungsfeld von Sprach- und Kulturkontakt* (S. 141-160). Lang.
- Nardi, A. (2018). Modalità di trasmissione e strutturazione del sapere in audioguide per opere pittoriche. Analisi funzionale di esempi in lingua tedesca. In G. Carobbio & A. Lombardi (eds.): *La comunicazione orale nel turismo. Analisi di generi comunicativi in lingua tedesca* (S. 37-60). CERLIS Series.
- Nardi, A. (2024). Gemälde und Audioführungen im DaF-Unterricht – Funktionale Analyse und didaktische Anregungen. In M. Pieklarz-Thien & S. Chudak (eds.) *Forschungsgegenstände und ihre Verwendungsfelder* (S. 171-190). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Nardi, A., & Engberg, J. (2023). Museumskommunikation: Kulturspezifischer Wissenstransfer durch Audio-guides. *Linguistik online*, 124(6), S. 113-141. <https://doi.org/https://doi.org/10.13092/lo.124.10717>
- Nord, C. (2009<sup>4</sup>). *Textanalyse und Übersetzen. Theworetische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. Julius Groos.
- Redder, A. (1994). "Bergungsunternehmen" - Prozeduren des Malfeldes beim Erzählen. In G. Brünner & G. Graefen (Eds.): *Texte und Diskurse. Methoden und Forschungsergebnisse der funktionalen Pragmatik* (S. 238-264). Westdeutscher Verlag.
- Rehbein, J. (1984). Beschreiben, Berichten und Erzählen. In Ehlich, K. (ed.) *Erzählen in der Schule* (S. 67-124). Narr.
- Selting, M., Auer, P., Barth-Weingarten, D., Bergmann, J., Bergmann, P., Birkner, K., Couper-Kuhlen, E., Deppermann, A., Gilles, P., Günthner, S., Hartung, M., Kern, F., Mertzluft, C., Meyer, C., Morek, M., Oberzaucher, F., Peters, J., Quasthoff, U., Schütte, W., Stukenbrock, A. & Uhmann, S. (2009). Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). *Gesprächforschung – Online Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 10, SS. 353-402. <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf>.

## Izveček

### Inovativnost v tradiciji: nekonvencionalna avdiovodnika v nemščini in njun didaktični potencial

Avtorja v prispevku najprej preučujeta, v kolikšni meri dva nekonvencionalna avdiovodnika – en tematsko zasnovan in en literarni – ustrezata konvencionalnemu vzorcu te besedilne zvrsti in v katerih vidikih se od njega razlikujeta. Pri tem uporabljata kombinirano analitično orodje, razvito v eni od predhodnih raziskav (Nardi & Engberg 2023), ki obravnava tako vednostne kot funkcijske elemente. Analiza je pokazala, da se v tematskem avdiovodniku kljub njegovi nekonvencionalnosti ključni elementi standardnega modela te besedilne zvrsti ohranjajo, tako z vidika vednosti kot funkcije, le da so drugače razporejeni in imajo drugačno vsebinsko zasnovu. Po drugi strani se literarni avdiovodnik s funkcijskega vidika bistveno razlikuje od standardnega vzorca te besedilne zvrsti, je pa pri njem mogoče opaziti določeno ohranjanje z vednostjo povezanih elementov. Te ugotovitve so podlaga za oblikovanje dejavnosti za poučevanje nemščine kot tujega jezika, predstavljenih v drugem delu prispevka, pri katerih se izpostavljajo tako temeljne značilnosti avdiovodnikov na splošno (povezava med besedilom in sliko) kot tudi posebnosti obeh obravnavanih nekonvencionalnih avdiovodnikov.

**Ključne besede:** avdiovodniki, pravila besedilne zvrsti, na vedenju temelječe strukture, govorna dejanja, didaktika nemščine kot tujega jezika